

C 21 Jahreskreis 2019: Lesung Hebr 12,5-7.11-13 – Evangelium: Lk 13,22-30

Bei einer Geburtstagsfeier sagt eine Frau: „*Wenn ich nicht in den Himmel komme, dann kommen die meisten andern auch nicht hinein.*“ Darauf meint ihr Mann: „*Du kommst ganz sicher in den Himmel.*“ „*Wieso?*“ „*Weil Drachen steigen.*“ Ein böser Witz. Dennoch: Kommen wir alle in den Himmel, einfach so?

Bemüht euch mit allen Kräften

Im Evangelium stellte ein Mann die Frage an Jesus: *Herr, sind es nur wenige, die gerettet werden?* Welche Antwort hätte der Mann am liebsten erwartet? Vermutlich „Nein, es sind viele.“ Dann könnte er sich zurücklehnen und sagen, dann gehöre ich sicher auch dazu.

Doch Jesus nennt keine Zahl, sondern: „*Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen; denn viele, sage ich euch, werden versuchen hineinzukommen, aber es wird ihnen nicht gelingen.*“

Damit meint Jesus: *Spekuliert nicht! Schaut nicht auf andere! Schaut auf euch selbst!*

Ob jemand gerettet wird, hängt von jedem selbst ab. Denn es geschieht nicht einfach automatisch – schwupps – und man ist drinnen. Nein, es braucht dazu unseren vollen Einsatz. Und wer es versäumt, sich darum zu bemühen, bleibt draussen. Gott will das Heil für alle. Aber es liegt an jedem einzelnen, sich Gottes Heilsangebot zu öffnen.

Das Wort *bemüht euch mit allen Kräften*, heisst im Griechischen *agonizein*. Es ist ein Wort aus dem sportlichen Wettkampf. Es bedeutet: Im Wettkampf, etwa beim Laufen, alle Kräfte einzusetzen, um den Sieg zu gewinnen. Nur wer wirklich alle seine Kräfte einsetzt, hat die Chance, den Sieg zu erreichen. Zum Siegerpodest führt keine bequeme Rolltreppe, sondern viel Training und Verzicht.

Ein Sportler, der ganz oben stehen will, oder ein Mensch, der Grosses erreichen will in seinem Leben, kann nicht an jeder Party dabei sein. Er kann nicht überall und an allen Vergnügungen teilnehmen. Nein! Um das gesteckte Ziel zu erreichen, muss er auf so manches verzichten und immer wieder trainieren. Ein 13-jähriger Schüler, der in einem Schwimmclub ist und an Wettkämpfen teilnimmt, sagte, dass er neben seinen Hausaufgaben jeden Werktag zwei Stunden trainieren müsse.

Als Erstes sagt Jesus im Evangelium: *Bemüht euch mit allen Kräften*. Wir sollen alles darangeben, um gerettet zu werden.

Die enge Tür

Dann spricht Jesus von der engen Tür, die ins Reich Gottes führt. Warum ist diese Tür eng? Die Tür ist eng, weil immer nur einer ganz allein durchgehen kann. Wir kennen das heute bei Ticketkontrollen bei den Bergbahnen, beim Flughafen... Da kann jeweils nur eine Person allein durchgehen. Jesus meint genau dieses „allein“. Damit sagt Er: Niemand kann dich mitnehmen ins Reich Gottes. Du kannst dich nicht an andere anhängen, andere für dich entscheiden lassen. Nein, du allein entscheidest. Es braucht deine ganz persönliche Entscheidung. Diese Entscheidung darf nicht halbherzig sein, so im Sinn: Neben vielem anderen versuche ich auch noch ins Reich Gottes zu kommen.

Diese Entscheidung darf auch nicht auf später verschoben werden. Denn unsere Zeit ist begrenzt, wir haben sie nicht im Griff. Spätestens in unserem Tod fällt die Tür ins Schloss und unser Schicksal hat sich entschieden.

Sich entscheiden! Lukas Niederberger hat ein Buch geschrieben über die Schwierigkeit, die Menschen heute haben, sich zu entscheiden. Er gab dem Buch den Titel: „Am liebsten Beides“. Auf dem Umschlag des Buches sind zwei Wegweiser, die in gegensätzliche Richtungen zeigen.

Wir kennen das. Wir möchten am liebsten von allem nur die Vorteile haben. Doch das geht in der Realität des Lebens nicht. Denn unsere Entscheidungen haben immer Folgen, positive oder negative. Was der Mensch sät, das wird er ernten. Ob ich ein Mensch werde, der Freude, Liebe und Frieden ausstrahlt, hängt von vielen kleinen Entscheidungen ab. Dabei muss ich meine Bequemlichkeit, den Egoismus, den inneren Widerstand, ... immer wieder überwinden. Ich muss viele meiner Vorstellungen und Vorlieben loslassen.

Dann stellt sich noch die Frage: Was oder wer ist diese Tür, durch die wir hindurch gehen sollen. Jesus sagt im Johannes-Evangelium: „*Ich bin die Tür. Wer durch mich eintritt, wird gerettet werden*“ (Joh 10, 9). Jesus ist die Tür. Das heisst: Ins Reich Gottes und somit in die Fülle des Lebens und der Freude kommen wir durch Jesus. Er ist gekommen, um Leben und Freude zu bringen. Er will unser irdisches Leben mit Glanz erfüllen. Ihm nachzufolgen ist darum für alle Menschen, die sich dazu entscheiden und auch tun, zutiefst beglückend und faszinierend.

Die Frage ist: Gilt das auch für mich? Habe ich mich klar und eindeutig für Jesus und Seinen Weg entschieden? Wo müsste ich noch einen Schritt tun?

Gott behandelt euch wie Söhne

Noch ein Gedanke zur heutigen Lesung, die nicht einfach zu verstehen ist, auch, weil wir es heute nicht mehr für gutheissen, wenn Kinder geschlagen werden.

Der Schlüsselsatz, um die heutige Lesung zu verstehen, heisst: *Gott behandelt euch wie Söhne*. Gott liebt uns als das Kostbarste - wie eine Mutter und ein Vater ihr Kind lieben. Wir sind Ihm alles wert. Gerade weil wir Ihm so viel wert sind, sind wir Ihm nicht gleichgültig. Weil wir Ihm am Herzen liegen, darum will Er uns erziehen.

Als guter Pädagoge will Er uns vor allem schützen und vor Schädlichem bewahren. Er möchte, dass wir wachsen, uns entfalten, uns zu reifen Persönlichkeiten entwickeln und gute, reine und schöne Menschen werden. Dabei hat Gott einen grossen, weiten Horizont.

Während wir oft danach streben, gross zu werden in dieser Welt, Erfolg zu haben, möglichst viel zu geniessen, unsere Wünsche zu verwirklichen, anzuschaffen, was wir nur können, alle Nöte baldmöglichst loszuwerden, ... erzieht uns der liebende Vater auf die Ewigkeit hin. Er möchte, dass wir Frucht und Segen bringen für Zeit und Ewigkeit. Darum erzieht Er uns liebevoll mit grosser Konsequenz bis an unser Lebensende, manchmal sogar noch im Sterbeprozess.

Erziehung wird meist als unangenehm empfunden. Wenn egoistische und eigensinnige Tendenzen beschnitten werden, kann dies ganz schön weh tun. Wir sträuben uns dagegen. Dabei verhalten wir uns manchmal wie Kinder. Gute Eltern erziehen ihre Kinder, weil sie das Beste für sie wollen! Erziehen heisst ermutigen, das Gute stärken und immer wieder loben.

Erziehen heisst auch, Grenzen setzen, konsequent sein, das Böse nicht tolerieren, ... Das bewirkt schnell Auflehnung und Trotz bei Kindern. Kinder, setzen dann Eltern sogar oft unter Druck, wenn sie sagen: Alle anderen Kinder dürfen das, nur ich nicht! Eltern kennen dies zu Genüge.

So ähnlich können auch wir uns auflehnen, denn so haben wir in der Lesung gehört: *Jede Züchtigung scheint zwar für den Augenblick nicht Freude zu bringen, sondern Leid; ... Doch die Folgen sind gut, ja sehr gut: später aber gewährt sie denen, die durch sie geschult worden sind, Gerechtigkeit als Frucht des Friedens*. Gerechtigkeit heisst: Wir werden richtige, von Herzen gute Menschen und als Folge davon einen tiefen Frieden in uns haben.

Wenn ich auf mein Leben zurückblicke, dann bin ich dem himmlischen Vater überaus dankbar für Seine konsequente Erziehung, auch für Seine Züchtigungen, die manchmal sehr schmerzlich waren. Ich bin Ihm dankbar, dass Er nie Böses in mir toleriert hat, auch dann nicht, als ich gerne faule Kompromisse leben wollte. Seine Erziehung brachte mir Segen!

Darum die Einladung des Hebräerbriefes an uns alle: *Haltet aus, wenn ihr gezüchtigt werdet!* Denn dahinter verbirgt sich die Liebe des besorgten Gottes, der uns gut und rein machen will. Gott liebt uns als Seine Töchter und Söhne. Er behandelt uns als Seine Töchter und Söhne, auch wenn dies den bösen Trieben in uns nicht gefällt und es uns angenehmer wäre, wenn Gottes Liebe weniger konsequent wäre. Amen.